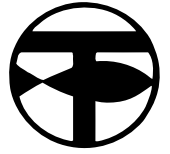


CHRISTUSTRÄGER SCHWESTERNSCHAFT



Rawalpindi/Pakistan,
im Januar 2006

*„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“
Psalm 46,2*



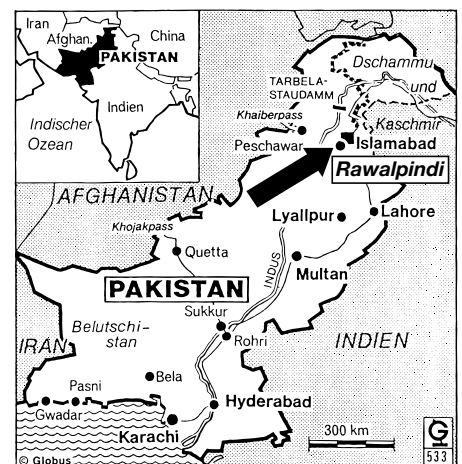
Das Lepra-Hospital in Balakot nach dem Erdbeben

Liebe Freunde,

dieses Wort wurde Sr. Chris als persönlicher Segen in einem Gottesdienst kurz nach dem verheerenden Erdbeben im Norden Pakistans am 8. Oktober 2005 zugesprochen. Es drückt genau aus, was wir empfinden: Eine unbeschreibliche Not hat unsere Patienten, Mitarbeiter, Freunde und eine nicht zu zählende Menge Unbekannter getroffen – und damit auch uns selbst. Aber trotzdem oder gerade darin ist Gott unsere Zuversicht und Stärke. Er gibt die Kraft zum Helfen, zum Weitermachen und zum Wiederaufbau.

Streiflichtartig wollen wir Sie an unserem Erleben der letzten Monate teilhaben lassen. Viele von Ihnen haben in dieser schweren Zeit an uns gedacht und uns geschrieben, für uns gebetet, gespendet und praktische Hilfe geleistet. Das war und ist uns eine große Ermutigung, und wir danken Ihnen ganz herzlich dafür. Sie werden sicher verstehen, dass unsere „normale Arbeit“ im Leprahospital Rawalpindi, im Augenprogramm und mit unseren Kindern in diesem Bericht etwas zu kurz kommt. Das alles läuft selbstverständlich auch weiter, und wir sind für alle Mitarbeiter froh, die bereitwillig mehr Verantwortung übernommen haben, wie z.B. Neelam im Haus Emmanuel. Besonders dankbar sind wir auch für Frau Martina Hellig-Klauffke, die Anfang Juli zu uns kam, um nach dem Sprachstudium in die Kinderarbeit einzusteigen. Sie hat die aufregenden Monate tapfer durchgestanden und arbeitet sich gut ein.

Wir Schwestern - außer Sr. Annette, die im Heimaturlaub war - erleben das Erdbeben in Rawalpindi. Sr. Chris kam erst 2 Tage vorher von ihrem monatlichen Einsatz in Balakot (ca.200 km entfernt) zurück. Die Stöße waren gewaltig, aber es entstand an unseren Gebäuden fast kein Schaden. Auch das neu aufgestockte Kinderhaus und der gerade erst fertig gestellte hintere Gebäudekomplex haben alles gut überstanden.; dafür sind wir sehr dankbar. Abends erfuhren wir, dass Balakot extrem betroffen ist, und wir entschlossen uns, noch in der Nacht als medizinisches Team hinzufahren, um Erste Hilfe zu leisten. Wir waren die ersten, die damit anfangen, und wir erlebten das blanke Entsetzen der Menschen. Die Stadt Balakot ist zu über 90 % zerstört, das Kaghantal gehört zu den am schlimmsten betroffenen Gebieten überhaupt. Da immer noch mehr oder weniger starke Nachbeben zu spüren waren, machten wir in der Hospitaleinfahrt unseren Erste-





Sr. Adelheid in Balakot



Leprahospital in Rawalpindi

Hilfe-Posten unter freiem Himmel auf. Alle Gebäude des Leprakrankenhauses sind komplett zerstört, der ganze Stadtteil ein Trümmerfeld, ein Bild des Grauens. Der Ansturm der Verletzten aus dem ganzen Gebiet war gewaltig. Sr. Adelheid und andere Mitarbeiter kümmerten sich um die vielen Wunden. Sr. Chris war nur damit beschäftigt, den Schweregrad der Verletzungen zu beurteilen und die richtige Versorgung in die Wege zu leiten. Sieben Leprapatienten und Angehörige kamen leider in den Trümmern um. Abends nahmen wir schwerbehinderte Dauerpatienten, die ja keine Bleibe mehr hatten, nach Rawalpindi mit, drei Tage später kam eine zweite Gruppe nach. Auch das Hospital in Battgram mit unserer Augenabteilung ist fast völlig zerstört.



Dr. Abid Nasim (l.)



Gleich am nächsten Morgen trafen wir uns mit unseren Ärzten und verantwortlichen Mitarbeitern zu einer Lagebesprechung. Wir waren uns alle einig, dass wir Notfallhilfe, wie Transporte von Verletzten, Verteilung von Lebensmitteln und warmer Kleidung u.s.w., in entlegenen Dörfern um Balakot in die Wege leiten sollten, weil wir uns ziemlich sicher waren, dass solche Ansiedlungen bei den allgemeinen Hilfsmaßnahmen ausgelassen werden. Durch die guten Ortskenntnisse unserer Fahrer und medizinischen Mitarbeiter konnten wir vielen helfen, die sonst nicht erreicht worden wären. Das hat sich im weiteren Verlauf bestätigt.



Planen werden verpackt...



... Lastwagen beladen



Unsere treuen Fahrer

In den nächsten Wochen haben wir diese Einsätze auf andere bedürftige Gebiete wie Banna Allai und Kala Dhaka ausgedehnt. Besonders beeindruckt hat uns der Einsatz unserer Fahrer Sharfuddin und Haroon, die selbst ihr Haus und etliche Verwandte verloren haben, aber unermüdlich an den Verteilaktionen teilnahmen und gute Ideen dafür einbrachten.

Im Laufe der nächsten Wochen hat sich Sr. Katrin zum Spezialisten in Notversorgung entwickelt. Sie koordiniert alle Hilfsmaßnahmen, angefangen von der Beschaffung der Güter bis zur Lagerhaltung und Verteilung in den verschiedenen Bergregionen. Sr. Annette hat ihren „Helfertrupp“, der inzwischen routiniert die Lebensmittelrationen transportfertig packt und die Lastwagen lädt. Eine große Freude sind uns auch Dr. Jawwad und Dr. Abid Nasim, unsere Augenärzte, die sich beide sehr eingesetzt haben. Dr. Jawwad fährt neben seiner anderen Arbeit mit den Teams vor Ort und überwacht die praktische Durchführung der Hilfsgüterverteilung, Dr. Abid Nasim ging freiwillig nach Battgram zurück, um Erste Hilfe zu leisten und ein Notaugenprogramm mit aufzubauen. Unsere großen Geberorganisationen, die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe sowie die Christoffel Blindenmission stellten uns sofort Extramittel zur Verfügung und helfen engagiert beim Wiederaufbau unserer Arbeit. Später kamen andere Hilfsorganisationen wie Caritas und Malteser dazu, auch die Deutsche Botschaft unterstützte uns sehr. Die Solidarität der Helfer, von Kindern unserer



Die Kinder vom „Haus Immanuel“ helfen beim Verpacken der Hilfsgüter

Sr. Katrin mit Bewohnern von Balakot

Mitarbeiter über Diplomaten in Islamabad, bewährten Förderern unserer Arbeit, wie dem Rotary Club Schwäbisch Hall und Christusträger-Freunden in Europa bis hin zu unbekanntem Menschen in Ländern rund um die Welt war einfach überwältigend, ein besonderes Erleben, das Gott uns inmitten aller Not geschenkt hat.

Ab Ende November wurden unsere Verteilaktionen ein Wettlauf gegen den einbrechenden Winter. Es scheint mittlerweile klar, dass wir im Kaghantal nördlich von Balakot und in Banna Allai wohl den ganzen Winter über Lebensmittel verteilen müssen, einfach dort, wo sonst nichts hin kommt.

Jetzt ist auch schon die Zeit, die Weichen für die Zukunft zu stellen. In Balakot und Battgram wird es sicher lange dauern, bis die Regierung entsprechende Pläne erarbeitet und die riesigen Trümmerrmassen weggeräumt sind, damit wieder ordentlich Platz zum Neuaufbau zur Verfügung steht. Ein einflussreicher pakistanischer Freund mit seinen Leuten hat in Balakot auf einem freien Platz des Krankenhausesgeländes ein erdbebensicheres Nothospital hingestellt, so dass die Lepraarbeit wieder anlaufen kann. Dieses Gebäude wird gleichzeitig auch als Behandlungsstation für Tuberkulose genutzt werden.

In Battgram hat die Christoffel Blindenmission zusammen mit Licht für die Welt Österreich ein Nothospital in umgebauten, winterfesten Containern und Behelfsunterkünften eingerichtet, unsere Augenabteilung war die erste, die „richtig“ funktionierte. Schon Ende November sah unser Augenarzt wieder 50 bis 60 Patienten täglich, wenn auch noch in einem Zelt, aber immerhin... Diese kleinen Schritte zurück in die „Normalität“ sind Zeichen der Hoffnung!

Wichtig ist uns weiterhin, unseren Patienten und Mitarbeitern beim Wiederaufbau ihrer Häuser zu helfen. Auch wenn das erst nach dem Winter angegangen werden kann, muss jetzt dafür geplant werden. Einmal bemühen wir uns um genaue Erfassung aller Bedürftigen. Leider leben unsere Patienten so verstreut in dem bergigen Gebiet, dass das ziemlich schwierig ist. Zum anderen ist uns wichtig, dass die Leute technische Anleitung bekommen, denn die Gebäude müssen erdbebensicher, winterfest, beheizbar und preiswert sein. Daneben müssen die Materialien in der Gegend erhältlich und auf Bergwegen transportierbar sein. Außerdem sollte der Bau in Eigeninitiative möglich sein, denn schon jetzt gibt es nicht genügend Handwerker in der Gegend. Experten bemühen sich, dafür gute Lösungen zu finden. Von den Vereinten Nationen in Auftrag gegebene geologische Studien der Gegend lassen leider befürchten, dass die Berghänge in manchen Tälern gefährlich instabil geworden sind und es in den nächsten Jahren zu massiven Erdbeben kommen wird. So erbitten wir jetzt schon für die Planung und Durchführung des Wiederaufbaus Gottes besondere Weisheit.

Ein weiteres Problem sind die Tausende von behinderten Erdbebenopfern, vor allem Menschen mit Amputationen und Querschnittslähmungen. Noch sind die meisten dieser Patienten in Krankenhäusern und Lagern in den Großstädten wie Rawalpindi, Islamabad und Lahore, was aber wird, wenn sie entlassen werden? Sr. Adelheid hat bereits in einem Lager für querschnittsgelähmte Frauen in Islamabad den Angehörigen krankengymnastische Maßnahmen beigebracht, die regelmäßig auch zu Hause durchgeführt werden



Sr. Annette



Sr. Dr. Chris (r.) vor dem Nothospital

müssen. Längerfristig möchten wir eventuell mithelfen, dass Amputierte gute Prothesen bekommen und entsprechend trainiert werden, damit sie wieder am normalen Leben teilhaben können, denn behinderte Menschen werden in der harten Bergwelt von Nordpakistan oft als „unnütze Esser“ von ihren Familien vernachlässigt und haben ein kümmerliches Leben.

Ja, unsere Tage sind randvoll und anstrengend, aber Gott schenkt uns auch die besondere Erfahrung seiner täglichen Stärke und Hilfe. Bei IHM sind die „großen Nöte“ nie das Letzte, sondern Er gibt die Kraft, ihnen zu begegnen.

Wir wünschen Ihnen auch für Ihr Leben seine durchtragende Hilfe und danken Ihnen nochmals herzlich, dass Sie hinter uns stehen und uns unterstützen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Schwestern in Rawalpindi

Sr. Maria, Sr. Adelheid,

Sr. Annette und Sr. Chris

Konten für unsere Dienste in Übersee: Christusträger Schwesternschaft e.V., Deutsche Bank Bensheim (BLZ 509 700 24), Kto. 118 232
Postbank Frankfurt/M. (BLZ 500 100 60), Kto. 246 884 - 602 · Schweiz: PC 80-54732-7